Post von Christophorus

20. Sonntag nach Trinitatis 22. Oktober 2023

Möchten Sie die POST nicht mehr bekommen? Dann bitten wir um

Nachricht: charlotte.scheller@evlka.de oder Tel. 72651

Liebe Gemeindeglieder, liebe Freundinnen und Freunde!

Herzliche Einladung: Sonntag, 22. Oktober, 10 Uhr Gottesdienst mit Kirchenmusikerin Sung Ae Kim und Charlotte Scheller, und Kirche mit



Kindern mit Kaja Klenke und Marek Janietz.

Gemeinsamer Beginn um 10 in der Kirche.

Runter vom Sofa!

Auf das Treffen mit den Kindern wartet Handpuppe Paula

Sonntag, 29.10., 10 Uhr St. Petri Weende: Gottesdienst mit Pastor Thorsten-Wilhelm Wiegmann, Grenzdurchgangslager Friedland

Dienstag, 31.10., 18 Uhr Nikolausberg: "Mutausbruch". Andacht und Tischreden am Reformationstag

Sonntag, 5. November, 10:30 Christophorus:



"Beziehungsnetze". Ökumenischer Gottesdienst und Vernissage mit Landes-Frauenpastorin Susanne Paul, (Predigt), Pastorin **Charlotte Scheller** und einem ökumenischem Frauen-Team. Musik: Sung Ae Kim

und Stefano Turano, mehr weiter unten

Nächste Post geplant am 18. November ©

Gesprächsreihe Spirit & Life heißt jetzt Treff an der Quelle

Herbst-Reihe "Treff an der Quelle", monatlich am Mittwoch um 19:30 Uhr im Gemeindeaal

Mittwoch, 22. November: Jesus und Petrus auf dem See mit Daniela Sauer

Nach mir die Sintflut? Gesprächsabend "Treff an der Quelle"



"Wo ist deine Arche, deine Flutkiste, in die du springen kannst, wenn du dich einer Macht gegenüber hilflos fühlst oder geflutet von allem, was um dich herum geschieht?"

Das war ein wunderbarer Mittwochabend! Gespräche, ehrlich und tief wie das Meer, überraschende Informationen, witzige und tröstliche Lieder und Urzeit-Gestein aus Noahs Zeiten, klug und schön vorbereitet von Lektor Thomas Plate.

Seien Sie dabei! Gern auch zu einem einzelnen Termin. Freuen Sie sich auf den Abend mit Daniela Sauer und der See-Geschichte am 22.11. um 19:30 Uhr!

Unser Mittagstisch ist wieder für Sie gedeckt! Immer Dienstags 12:30 bis 14 Uhr:

24. 10. / 7.11. / 14.11. / 21.11. / 28.11. / 5.12.



An Feiertagen ist kein Mittagstisch. Bitte melden Sie sich bis Mittwoch, 15:30 Uhr für die kommende Woche im Gemeindebüro! Dort können Sie auch den Speiseplan

erfragen. Unser Team mit Selina Lorenzen (Bild) freut sich auf Sie!



Beziehungsnetze

Ökumenischer Gottesdienst mit Vernissage Sonntag, 5. November 2023, 10:30 Uhr Christophoruskirche

Wie sie sich wohl in unserer Kirche machen, die Beziehungsnetze? Die Ausstellung zeigt ein Netzwerk aus Quadraten in farbenfroher und zarter Häkelkunst. Sie wurden von 300 Frauen verschiedener Organisationen während des Corona-Lockdowns allein zu Haus in großer Verbundenheit gearbeitet.



Auch Corinna Morys-Wortmann aus St. Paulus in Göttingen hat mitgehäkelt. Künstlerin Friederike Kahle-Nicolaides hat die Quadrate nach Farben und Motiven geordnet und zu mehreren riesigen Netzen kombiniert. Die Ausstellung wandert,

bevor die Netze bei einem Abschluss-Fest auseinander-genommen und aufgeteilt werden. Bis dahin zeigen sie sich in jeder Kirche, in jedem Raum anders, laden zum Nachdenken, sich Verlieren, zum Schwelgen in Farben und Mustern ein.

Liturgie und Vernissage werden von Christinnen aus dem Göttinger Nordosten ökumenisch gestaltet. Predigt: Landesfrauenpastorin Susanne Paul, Hannover

5. November bis 3. Dezember zu den Kirchenöffnungszeiten in Christophorus



Werkstatt-Glück: Sommer auf dem Platz 2024

Alle Stühle besetzt an den Tischen des "World-Coffee" und die Kaffeemaschine kommt nicht zur Ruhe. Gut 25 Interessierte aus Gemeinde und Nachbarschaft arbeiten in der Werkstatt mit, um im August 2024 ein vierwöchiges Sommerprogramm für alle im Viertel auf die Beine zu stellen. Eine Bühne für Musik und Meditation, gemeinsames Essen, Tanz- und Mal-Workshops, Pilgerweg, Rudelsingen, Urban Gardening und vieles mehr wartet darauf, in die Tat umgesetzt zu werden. Nebenbei und nebenan kam man sich näher, mal anders als im Vorübergehen. Die Werkstattleitung findet: Ein voller Erfolg!



Waren Sie schon mal in spätnachmittäglicher Dämmerung in unserer Kirche? Fast jeden Tag suchen Menschen hier die Stille oder das

Gebet, entzünden eine Kerze, bringen ihre Freude vor Gott und ihre Sorgen um unsere Welt. Am Mittwoch leuchteten hier die Kerzen aus dem Gebet bei der Andacht im Christophorushaus.

Beten, dass wir auf Gottes Seite stehen. Predigt am 15.10.2023 von Charlotte Scheller

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. Aus Jakobus 5

Einer meiner ersten Tage in der Berufsschule. Ich geh durch die Klassenzimmertür. Pausen-Gerüche, Gespräche, geöffnete Lunchpakete, halbvolle Kaffeebecher. Achtung, zischt einer. Die Pastorin. Es wird still. Die Schüler lassen sich auf die Plätze fallen. Einer stützt die Ellbogen auf den Tisch. Faltet die Hände. Andere tun es ihm nach. Vater unser im Himmel, murmelt der erste, geheiligt werde dein Name. Unterdrücktes Gekicher. Guten Morgen, sage ich. Ich sage wie ich heiße und was ich hier mache. Die Schüler stellen sich auch vor. Mit dem Fach Religion wissen sie nichts anzufangen. Sie sind hier, um für ihren Beruf zu lernen und ihre Chancen im Leben zu verbessern. Kräftige junge Männer, sie können anpacken und nehmen kein Blatt vor den Mund. Beten wollen sie jedenfalls nicht. Gebete haben in einer Berufsschule nichts zu suchen. Aber mal im Ernst, sagt der, der das Vaterunser gemurmelt hat. Beten Sie denn? Glauben Sie, dass das was hilft?

Leidet jemand unter euch, der bete. Nicht einer Schulklasse sagt Jakobus das. Er sagt, wie es in der Gemeinde sein soll. Und bei den Christenmenschen zu Hause. Ist jemand guten



Berufsfachschule Pflege auf dem Pilgerweg in Bursfelde

Mutes, singe er Psalmen. Und wer krank ist, soll die Kirchenvorsteher rufen. Die sollen über ihm beten und ihm mit Öl ein Kreuz auf die Stirn zeichnen im Namen des Menschensohns Jesus. Die Berührung, zwei Finger auf fieberheißer Stirn, sagt: Gott ist dir nah. Der Duft des Öls, es lässt die Haut weich werden und vielleicht auch die Seele, sagt: Gott will dir Gutes. Glaubst du, das hilft? Ja, sagt Jakobus. Das hilft. Das Gebet des Glaubens richtet den Kranken auf. Und wenn er Sünden getan hat, dann wird ihm vergeben.

Moment. Das geht mir jetzt zu schnell. Da geht was durcheinander. Heilung und Sündenvergebung, das sind zwei verschiedene Paar Schuhe. Das finden auch die Leute, die dabei sind, als Jesus den Gelähmten gesund macht. Wir hörten davon. Jesus saat, zu dem, der da vor ihm auf dem Boden liegt und sich überhaupt nicht bewegen kann, sagt er: Deine Sünden sind dir vergeben. Die Umstehenden finden das empörend. Weil die Sünden hier nicht das Thema sind. Weil vielleicht irgendwer irgendwen gesund machen kann unter bestimmten Umständen. Aber Sünden vergeben, das kann nur Gott. Unter allen Umständen. Und ja, dir ist vergeben, das geht noch schwerer als zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh heim.

Die Freunde haben ihren gelähmten Freund zu Jesus gebracht. Um seinen Glauben geht es hier nicht. Bloß um ihren. Sie trauen Jesus zu, dass er heilen kann aus Gottes Kraft. Und zu allererst vergibt Jesus ihrem Freund seine Sünden. Das scheint abwegig. Und liegt doch nahe. Jede Krankheit ist eine Prüfung. Ohne es zu wollen, ganz und gar gegen meine Überzeugung frage ich mich, ob ich Schuld an meiner Krankheit trage. Was ich daraus lernen kann und wie ich mich daraus retten. Mein Glaube ist auf dem Prüfstand. Hört Gott meine Gebete? Warum beendet der Allmächtige das Leiden nicht?

Leidet jemand unter euch, der bete. Und wer krank ist, soll die Ältesten zu sich rufen. Andere in der Gemeinde. Eine Freundin, einen Freund, der für mich betet. Die für mich glaubt, dass Gott helfen kann. Egal ob ich gerade glauben kann. Ob ich mir meine Sünden verzeihen kann. Das Gebet der anderen, ihr Glaube wird der Kranken helfen. Gott wird sie aufrichten.

Es fällt mir schwer, sagt ein Mann. Er ist Arzt. Und Christ. Ich weiß, sagt er, ich sollte. Aber ich kann nicht beten. Ich sehe so viel Leid. Meine Augen sind müde vom Hinschauen. Meine Ohren sind taub vom Zuhören. Mein Mund ist verstummt. Mein Herz voller Zorn. Wenn es dich gibt – warum hilfst du nicht, unbegreiflicher Gott? Die Welt leidet. Das Heilige Land. Die Steine in der Wüste schreien. Eltern trauern um ihre Kinder. Frauen, Männer und Kinder sind auf der Flucht. Harren in Kellern aus. Hilfskräfte riskieren ihr

Leben. All die Verletzten. All die grausam Getöteten. Wie sollen wir beten, wenn wir keine Worte haben?

Lasst die Verbindung nicht abreißen, bittet Jakobus. Zu Gott. Und zueinander. Besser laut rufen, klagen, den Zorn rausschreien, als stumm bleiben. Ihr steht nicht allein da! Wenn es dir gut geht, kannst du singen. Wenn du krank bist und auch, wenn dich die Bilder nachts nicht schlafen lassen und die Sorgen um unsere Welt dich krank machen, ruf die andern, dass sie für dich beten. Und dich mit Öl salben. Dass sie für deine Seele sorgen und für deinen Körper. Selber musst du nichts tun. Ihr Gebet wird dir helfen. Gott wird dich aufrichten durch sie.

Gut, dass du da bist, sagt der Mann, der Arzt ist. Er hat einem Freund erzählt. Von seinen tauben Ohren. Den müden Augen. Dem wütenden Herzen. Der Freund hat zwei Tassen geholt und Tee eingegossen. Sie haben geschwiegen. Ihre Hände gewärmt an der Tasse. Die Gedanken gehen lassen, wohin sie wollten. Dann hat der Freund gebetet. Nur ein paar Worte. Gott, sieh, wie es meinem Freund geht. Sieh seine Müdigkeit. Seinen Zorn. Erbarme dich. Hilf du ihm, dann ist ihm geholfen!

Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernst gemeint ist, zitiert der Glaubenslehrer Jakobus aus der jüdischen Weisheit. Sprüche 28 Vers 13. Man sieht beinah den Zeigefinger. Glaubst du wirklich, Jakobus, dass das hilft? Gerecht bin ich sowieso nicht. Gott weiß, wie groß einem die eigenen Fehler vor Augen stehen können, wenn man schlaflos im Bett liegt. Wer ist schon gerecht?

Gerecht, lese ich, ist in der Sprache der jüdischen Bibel vor allem der Mensch, der Gott vertraut. Der an Gott festhält, auch wenn die Umstände gegen ihn sind. Du bist Sünder, so sagt es ein Konfirmand, aber für Gott bist du trotzdem okay. Wegen Jesus. Er hat sein Leben dafür gegeben. Er hält zu uns bis ans Ende der Welt. Gott wird den, für den ihr betet, aufrichten. Und wenn er Unrecht getan hat, wird ihm vergeben.

Also sind es zwei Dinge, um die wir Gott bitten können. Für andere. Und für uns. Dass wir gesund werden an Körper und Seele. Und dass unsere Sünden vergeben werden. Aber wenn meine Bitten nicht erfüllt werden? Wenn die, für die ich gebetet habe, nicht wieder gesund wird? Wenn der, dem ich Gottes Vergebung zugesprochen habe, weiter schwer trägt an seinen Sünden? – Die Freunde des Gelähmten lassen sich nicht abwimmeln. Sie steigen Jesus aufs Dach. Gegen alle Widerstände bringen sie den, der ihnen am Herzen liegt, zu Jesus. Ob sie

was sagen, ist nicht klar. Bloß dass sie ihren Freund, um den sie sich sorgen, vor seine Füße legen. So sollen wir auch unsere Sorgen Gott vor die Füße legen. Mit Worten oder ohne. Sieh deine Welt, Gott. Sieh dein Heiliges Land. Sie leiden. Wir leiden. Erbarme dich, sprich dein erlösendes Wort!

Ich muss und werde keine Weltmeisterin im Beten sein. Eher sollte ich das Loslassen üben. Einer anderen in der Gemeinde meine Sorgen erzählen. Einem Mitglaubenden meine Sünden anvertrauen. Einem, den Gott mir schickt. Ich glaube, sagt ein Vater zu Jesus. Er hofft, Jesus kann sein Kind heilen. Es ist schwer krank. Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!

Beten Sie? Und wenn ja: Was bewirkt das Beten? Oft nicht das, was ich mir sehnlichst wünsche. Mühsam muss ich das lernen, jedesmal von vorn: Krankheit gehört zum Erdenleben und Schuld. Genau wie Freude und Glück. Manchmal könnte ich die Welt umarmen vor Dankbarkeit. Dann wieder rufe ich zu Gott, laut oder leise, und mein Rufen scheint ins Leere zu gehen. Ich sehe nicht, dass Gott hilft. Dass Gottes Gedanken des Friedens für uns Kraft haben und Gott die Welt zu einem auten Ende führt.

"Wir sollten niemals sagen, Gott sei auf unserer Seite. Lieber sollten wir beten, dass wir auf Gottes Seite stehen". Das hat Abraham Lincoln gesagt. Der sechzehnte Präsident der Vereinigten Staaten. Vor hunderteinundsechzig Jahren, im September 1862, hat er allen Sklaven Amerikas die Freiheit verkündet. Ein langer Weg bis zur Gleichberechtigung. Er ist noch lange nicht zu Ende. Aber der Anfang ist gemacht. Lincolns Entscheidung hat dazu beigetragen. Aus Glauben und demokratischem Denken heraus, sagen seine Bewunderer, hat er sie getroffen. Aus machtpolitischer Berechnung, sagen seine Kritiker. Gott allein kennt seine Gründe.

Gott kennt auch unsere Gründe. Wir wissen, wir sind Sünder, verstrickt in das Unrecht der Welt. Und Gerechte, weil wir uns an Gott festhalten. Gott lässt die Verbindung zu uns nicht abreißen. Der Vater im Himmel liebt jedes seiner Menschenkinder. Wir können vor ihn bringen, was uns das Herz schwer macht. Was uns nachts wach hält und tags unruhig macht. Wir können beten: Herr, erbarme dich. Rette deine aus den Fugen geratene Welt. Sei bei meinen Nächsten. Vergib mir meine Sünden und lenke meine Schritte, dass ich auf deinen Wegen gehe. Amen.